

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 88 (1970)  
**Heft:** 10: 2. Sonderheft "Stahlbau in der Schweiz"  
  
**Artikel:** Neuere Erfahrungen mit HV-Schrauben im Stahlbau  
**Autor:** Limpert, G. / Gut, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-84446>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neuere Erfahrungen mit HV-Schrauben im Stahlbau

DK 621.882.2 : 624.014.26

Von Dr.-Ing. G. Limpert und H. Gut, dipl. Ing. ETH, Brugg

Vorgespannte Stahlbauschrauben mit hoher Festigkeit werden wegen ihrer unbestreitbaren Vorteile im Stahlbau gerne eingesetzt. Ihre heute weitverbreitete Anwendung hat jedoch verschiedene Probleme zur Folge, von denen einige nachfolgend aufgeführt und Möglichkeiten ihrer Lösung dargelegt werden. Über den heutigen Stand der europäischen und schweizerischen «Richtlinien über HV-Verbindungen im Stahlbau» wird R. Schlaginhaufen, dipl. Ing., in nächster Zeit an gleicher Stelle berichten.

## 1. Anstrich der Reibflächen mit Zinkstaubfarbe auf organischer Grundlage

Bei den seit über 15 Jahren verwendeten Verbindungen mit HV-Schrauben konnte man gelegentlich feststellen, dass die ursprünglich bis auf den blanken Stahl gereinigten Reibflächen trotz aller Abdichtungsmaßnahmen zu Anrostungen neigen. Wenn auch alle bisherigen Versuche mit solchen angerosteten Verbindungen vorläufig keine Beeinträchtigung der Tragfähigkeit zeigen, so ist doch diese Tatsache für manche Bauwerke, zum Beispiel Brücken, unbefriedigend. Hinzu kommt, dass das Abdecken der Kontaktflächen während der Korrosionsschutzarbeiten im Werk kostspielig und mit grossen Umtrieben verbunden ist. Das gleiche gilt für den Schutz der rohen Flächen während des Transportes und für das Entfernen von allfällig aufgebrachten Schutzlacken, wobei im letzteren Fall, wie die Versuche zeigen, mit einer beträchtlichen Verringerung des Reibungskoeffizienten gerechnet werden muss. In der Schweiz wurden daher parallel zu ausländischen, speziell deutschen Versuchen mit Zinksilikatanstrichen auf den Reibflächen solche mit den hier üblichen Zinkstaubanstrichen mit organischen Bindemitteln durchgeführt. Das Ziel bestand darin, die Anwendung von HV-Schrauben zu vereinfachen, verbunden mit einem Korrosionsschutz der Kontaktflächen, selbst wenn dadurch eine gewisse Verminderung der Tragkraft in Kauf genommen werden muss. Die inzwischen veröffentlichten Ergebnisse eines grossen Teiles dieser Versuche<sup>1)</sup> zeigen, dass für die meisten handelsüblichen organischen Zinkstaubfarben mit einem reduzierten Reibungsfaktor von  $\mu = 0,4$  gerechnet werden kann (Tabelle 1). Es ist jedoch empfehlenswert, vor der Verwendung einer neuen Zinkstaubfarbe deren Reibungskoeffizient nachzuweisen. Die bei den erwähnten Versuchen gleichfalls durchgeföhrten Zeitstandsuntersuchungen zeigen außerdem, dass bei diesen organischen Zinkstaubanstrichen unter Umständen während längerer Zeit mit Verschiebungen gerechnet werden muss, bis schliesslich die Bolzen in den Löchern zum Anliegen kommen. Sind diese Deformationen nicht zulässig, so ist bei diesen Verbindungen ein gewisser Prozentsatz HV-Passschrauben vorzusehen.

Man kann also bei Stahlkonstruktionen die Kontaktflächen der HV-Schraubenverbindungen mit dem üblichen organischen Zinkstaubanstrich von 0,040 mm Dicke versehen, muss dabei lediglich die Reduktion der Tragfähigkeit um rund 20 % berücksichtigen, also entsprechend mehr Schrauben für die betreffende Verbindung vorsehen. Werden Anstrichdicken von mehr als 0,040 mm verlangt, so sind allerdings für den hierzu notwendigen zweiten Auftrag die Kontaktflächen abzudecken. Kann die Reduktion der Tragfähigkeit nicht durch Vermehrung der Schrauben

ausgeglichen werden, so empfiehlt es sich in diesem Fall, den Anstrich mit einer Zinksilikatfarbe, zum Beispiel entsprechend den Lieferbedingungen (TL) Nr. 918385 der deutschen Bundesbahn auszuführen. Auf Grund der im Bericht (1) angegebenen Versuchswerte kann hier mit einem Reibwert von  $\mu = 0,5$  gerechnet werden (Tabelle 1).

## 2. Verzinken von HV-Schrauben

Bekanntlich besteht durch das Verzinken – sei es das galvanische oder das Feuerverzinken – die Gefahr der Wasserstoffversprödung. Diese Erscheinung wirkt sich vor allem bei HV-Schrauben 10.9 nachteilig aus. Es muss daher mit der Bestellung von verzinkten HV-Schrauben verlangt werden, dass innert drei Stunden nach der Verzinkung eine thermische Nachbehandlung erfolgt.

Tabelle 1. Mittlere Reibwerte von HV-Verbindungen mit Zinkstaubanstrichen (Gleitlastversuche)

$\mu_{st}$	Handelsname des Anstriches	$\frac{\mu_F}{\mu_{st}} (%)$	Bemerkungen
Organische Bindemittel:			
0,645	Vinozink	67	mit Wasser übergossen
	Zinga	79	
	Hesa	59	
	Imerit grau	84	
	Imerit grau	59	
0,564	Imerit grau	62	stark genarb- tes Blech
	Imerit grün	61	
	Aarolack grau	71	
	Aarolack grün	71	
0,512	Imerit grau	64	mit Stahlguss- kies gestrahlt
	Imerit grün	66	
	Aarolack grau	75	
	Aarolack grün	73	
0,582	Imerit grau	74	Kontrollversuche
0,574	Aarolack (5%)	86	mit Wasser übergossen
	Aarolack (-5%)	71	
	Aarolack (10%)	84	
	Aarolack (10%)	82	
0,472	Landolt	92	mit Wasser übergossen 6 Wochen gelagert 80 $\mu$ m Trockenschichtdicke
	Landolt	87	
	Landolt	97	
	Landolt	99	
Anorganische Bindemittel:			
0,645	Zinksilikat nach TL 918384 DBB	90 91	mit Wasser übergossen
0,604		90	mit Stahlgusskies gestrahlt

$\mu_{st}$  = Reibungskoeffizient des unbeschichteten Stahles;  $\mu_F$  + Reibungskoeffizient mit Farbe.

### Bemerkungen:

- Angaben in Prozent der korundgestrahlten, ungestrichenen Oberfläche als Mittelwerte von drei Versuchsstäben.
- Stahlqualität: Feinkornstahl mit Streckgrenze 36 kp/mm<sup>2</sup>.
- Trockenschichtdicke 40  $\mu$ m.
- HV-Schrauben M 16-10.9, Probestab 70.14, Laschen 70.10.
- Einige Versuchskörper wurden vor dem Zusammenbau mit Wasser übergossen.
- Alle Versuche wurden in der Versuchsanstalt für Stahl, Holz und Steine der Technischen Universität Karlsruhe (Prof. Steinhardt) in der Zeit von Herbst 1966 bis Herbst 1968 durchgeführt.

<sup>1)</sup> Berichte des deutschen Ausschusses für Stahlbau, Heft 25 Versuche zur Anwendung vorgespannter Schrauben im Stahlbau, IV. Teil, mit ausführlichem Literaturverzeichnis.

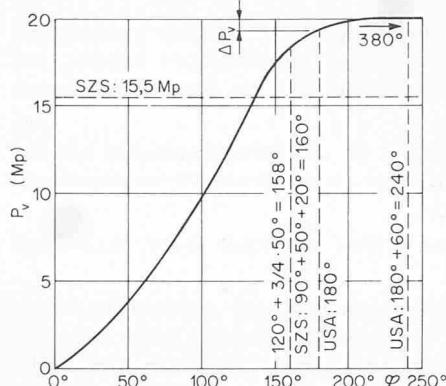


Bild 1. Vorspannkraft  $P_v$  in Abhängigkeit vom Anziehwinkel  $\varphi$  für die Schraube M 20 × 85; Klemmdicke  $t = 50$  mm

Nach den SZS-Empfehlungen ergibt sich das Anziehdrehmoment nach der Formel

$$M_a = 0,192 d P_v$$

zu 244 kpm, wobei mit  $\mu = 0,15$  zu rechnen ist. Bei den EMPA-Versuchen wurde ein  $\mu = 0,12$  festgestellt; damit ergibt sich mit der Formel

$$M_a = 1,17 (\mu + 0,015) d P_v$$

ein Anziehdrehmoment von 200 kpm

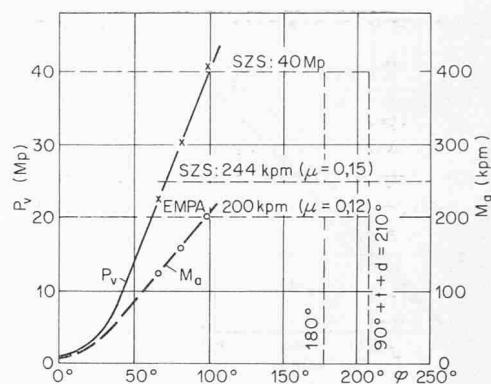


Bild 2. Anziehversuche an Kranbahnenkonsole mit 1 1/4 "-HV-Schrauben 10 · 9, Mittelwerte von vier Schrauben, schwarz, gefettet, Klemmdicke  $t = 90$  mm

Da beim Feuerverzinken wegen der verhältnismässig dicken Zinkauflage die Gewinde, in der Regel bei der Mutter, unterschnitten werden müssen, kann eine bis auf rund 50 % geringere Flankenüberdeckung im Gewinde entstehen, so dass dadurch der vorbestimmte Kraftverlauf Bolzen-Mutter empfindlich gestört wird und damit infestigkeitstechnischer Hinsicht die Voraussetzungen für die HV-Schrauben nicht mehr gegeben sind.

Anziehversuche mit feuerverzinkten HV-Schrauben haben ausserdem gezeigt, dass es noch aus anderen Gründen kaum möglich ist, das in den Empfehlungen vorgesehene Drehmoment in die verlangte Vorspannkraft umzusetzen. Die nach der üblichen Oxydation veränderte Zinkoberfläche weist nämlich im allgemeinen selbst bei Schmierung mit Molybdensulfat einen grösseren Reibwert als entsprechend behandelte schwarze Schrauben auf. Zudem verformt sich die Zinkschicht infolge der grossen Flächenbelastung stark plastisch, so dass sich die Gewindegänge beim Drehen verkeilen und dadurch das Bolzengewinde auf Torsion abgesichert wird, ohne dass die Schraube auch nur annähernd die verlangte Vorspannkraft erreicht hat. Versuchswerte liegen zum Teil bis zu 50 % unter dem Sollwert, wobei diese niedrigen Versuchswerte allerdings auch durch ein Abstreifen des Bolzen oder Muttergewindes infolge der erwähnten geringen Gewindeüberdeckung verursacht sein können. Feuerverzinkte HV-Schrauben kommen daher höchstens für Sonderausführungen ohne eigentliche Vorspannung in Frage.

Die anzustrebende Vorbehandlung von HV-Schrauben ist daher das galvanische Verzinken, obgleich der Einfluss der oxydierten Oberfläche und der Keilwirkung des Zinkauftrages in verminderter Masse auch hier auftritt, so dass bei dieser Ausführungsart gleichfalls eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Grösse der erzeugten Vorspannkraft vorhanden ist. Es ist zudem empfehlenswert, HV-Schrauben nicht erst nachträglich galvanisch zu verzinken, sondern dies gleich bei der Bestellung in der Schraubenfabrik mit aufzugeben, denn nach den technischen Lieferbedingungen DIN 267 und VSM 13190 ist für das Gewinde von Stahlbauschrauben üblicherweise eine Toleranz 7H/9g (grob) vorgesehen. Eine H-Passung lässt jedoch für die Muttern nur eine galvanische Schutzschicht zu, wenn das Toleranzfeld nicht bis zur Null-Linie ausgenutzt wird. In diesem Fall sollten die Schrauben und Muttern besser mit einer Toleranz 7G/8e ausgeführt werden, um die erwähnten Nachteile beim Anziehen möglichst klein zu halten. Die Gewinde galvanisch verzinkter HV-Schrauben sind vor dem Einbau ebenfalls einzufetten.

### 3. Vorspannen der HV-Schrauben nach der Drehwinkel-methode

Nach den schweizerischen Empfehlungen ist es zulässig, die Vorspannung unter Zuhilfenahme eines vorgegebenen Drehwinkels aufzubringen, wie dies in den USA praktisch ausschliesslich üblich ist. Dieser Anziehdrehwinkel soll betragen: in den USA  $\varphi = 180^\circ$  für  $t < 8 d < 200$  mm, in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich  $\varphi = 90^\circ + t + d$ ; der neue deutsche Vorschlag sieht vor  $\varphi = 120^\circ + \frac{3}{4} t$ . Dabei sind  $t$  und  $d$  in mm einzusetzen.

Versuche, die in der letzten Zeit in der Schweiz, u. a. in der EMPA (Bild 1) durchgeführt wurden, ergaben jedoch, dass diese empfohlenen Anziehdrehwinkel nicht immer eine zuverlässige Vorspannung der betreffenden Schraube liefern, wobei ausserdem wegen der verschiedenen Reibungswerte und den im Kapitel 2 erläuterten Erscheinungen auch noch erhebliche Unterschiede zwischen geschmierten und nichtgeschmierten, galvanisch verzinkten und schwarzen Schrauben auftraten. Bei den EMPA-Versuchen (Bild 2) betrug der Reibungsfaktor im Gewinde 0,12, bei anderen Versuchen bis zu 0,19; den Empfehlungen liegt dagegen ein Wert von 0,15 zugrunde. Auch andere in aller Welt mit der Drehwinkelmethode durchgeföhrten Versuche zeigen durchwegs sehr unterschiedliche und schwer zu deutende Ergebnisse. Das liegt wohl daran, dass es bei solchen Versuchen schwierig ist, einerseits die Schraubenvorspannung wirklich einwandfrei zu messen, anderseits, bei Ausschaltung einer allfällig vorhandenen Elastizität der Prüfvorrichtung, für die Feststellung der Drehwinkel die Elastizität der zusammenspannenden Teile praxisnahe zu berücksichtigen. Die Einhaltung des Voranziehdrehmomentes, das mindestens 10 % des verlangten Drehmomentes betragen soll, ist von besonders grosser Bedeutung.

Die Drehwinkelmethode hat den unbestreitbaren Vorteil, dass bei genügend grossem Drehwinkel mit grosser Wahrscheinlichkeit die verlangte Vorspannkraft aufgebracht wird, denn die Kurve Vorspannkraft in Abhängigkeit vom Drehwinkel verläuft nach Überschreitung der Proportionalitätsgrenze immer flacher (Bild 3). Das bedeutet, dass die Vorspannkraft nur noch unwesentlich selbst bei Überschreitung des vorgegebenen Drehwinkels steigt und zwar bei einer Überschreitung, die nach den USA-Vorschriften bis  $60^\circ$  durchaus zulässig ist. Dagegen darf eine Unterschreitung nicht vorhanden sein. Damit befindet man sich also bei der Drehwinkelmethode auf jeden Fall auf der sicheren Seite.

Eine zusätzliche Belastung von auf diese Art angezogenen Schrauben durch Zugkräfte sollte allerdings vermieden werden.

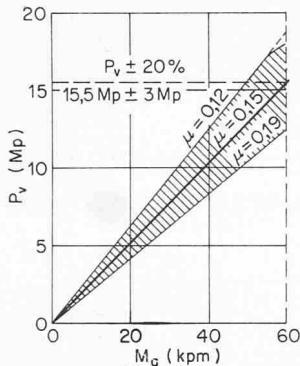


Bild 3a. Streubereich der Vorspannkraft  $P_v$  beim Anziehen nach der Drehmomenten-Methode (Schraube wie bei Bild 1)

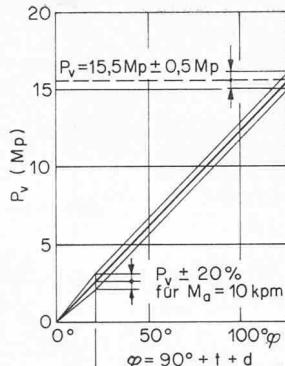


Bild 3b. Streubereich der Vorspannkraft beim Anziehen nach der Drehwinkel-Methode (Schraube wie bei Bild 1)

den werden, da bei den im Stahlbau üblichen Schraubenanschlüssen ein gewisser Anteil der Betriebslast zur Vorspannkraft hinzu kommen kann, bei elastischer Betrachtung bis zu 30 %.

Der Nachteil dieser Methode ist, dass die Drehwinkel einerseits auf der Baustelle nicht ganz einfach einzustellen sind; andererseits besteht ohne ständige Überwachung die Gefahr, dass die HV-Schrauben letztlich doch nach Gefühl angezogen werden. Es ist daher vorzuziehen, einen Schlagschrauber an einem Prüfgerät für den verlangten Drehwinkel zusätzlich 10 % fest einzustellen. Außerdem sollten speziell bei dieser Methode folgende Montagebedingungen eingehalten werden:

- Vor dem Einbau der HV-Schrauben sind sowohl das Bolzen- als auch das Muttergewinde sorgfältig mit einem Fettlappen einzureiben (Molybden-Sulfit, kein Öl!). Gleichzeitig sind auch die Unterlagsscheibe auf der Seite, auf der die Mutter aufliegt, und die betreffende Mutternseite einzufetten.

## Offener Brief an Adolf Osterntag

Lieber alter Freund!

Wenn Sie am nächsten Freitag Ihren 75sten Geburtstag begehen, werden Sie aus Nah und Fern sicherlich eine grosse Zahl von guten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen erhalten, denen ich mich von ganzem Herzen anschliesse.

Viele – und ich mit ihnen – haben aber heute das Bedürfnis, Ihnen vor allem Dank zu sagen. Denn immer und immer wieder haben Sie, ausser der hervorragenden Betätigung als Ingenieur in Ihrem Fachgebiete, auf die menschlich ethischen Werte hingewiesen, die auch in unserem scheinbar so ausschliesslich nüchternen und materiell ausgerichteten Tun beschlossen sind. In einer Zeit, die in Weltbild und Lebensauffassung alles Mass und Ziel verloren zu haben scheint und deren Menschen wir in Verwirrung gestürzt sehen, tut die Besinnung auf die wunderbare, alles ausgleichende Verbindung von Realem und Idealem besonders gut. Sei's der Bettag, sei's der Jahreswechsel oder

- Vor dem Einbau sollen sämtliche Muttern probehalber auf die zugehörigen Bolzen aufgeschraubt werden, um festzustellen, ob dies leicht und bis zum Gewindeende möglich ist.
- Es ist zu kontrollieren, ob die Schraubenlöcher auf die ganze Klemmdicke einen einwandfreien Schraubendurchgang aufweisen.
- Die Kontaktflächen sollen möglichst dicht ohne Spalt aufeinanderliegen.
- Bei grösseren Materialstärken und Schraubengruppen kann durch eine geeignete Reihenfolge beim Anziehen und allenfalls durch vorgängiges Einsetzen von Hilfschrauben das satte Aufliegen noch zusätzlich gefördert werden.

## 4. Dauerfestigkeit von HV-Schrauben bei Zugbeanspruchung

HV-Schrauben werden in vermehrtem Masse zur Übertragung von Zugkräften eingesetzt. Bei bestimmten Konstruktionen, wie zum Beispiel bei der Befestigung von Kranbahnen an Kranbahnen, sind diese Schrauben zudem wechselnder Belastung ausgesetzt. Diese Lastwechsel mit maximal zulässiger Belastung mögen zwar bei üblichen Kranbahnen die Zahl 100 000 nicht überschreiten. Durch Versuche in der EMPA wurde jedoch festgestellt, dass normale 10.9-Schrauben bei  $43 \pm 15 \text{ kg/mm}^2$  Spannung im Kernquerschnitt kaum mehr als 25 000 Lastwechsel aushalten. Man kann jedoch die Dauerfestigkeit auf über 100 000 Lastwechsel steigern, wenn man das Schraubengewinde erst nach dem Vergüten rollen lässt. Das bedingt allerdings entsprechende Mehrkosten und lässt sich nur bei kleinen Stückzahlen durchführen.

Adresse der Verfasser: Dr.-Ing. G. Limpert und H. Gut, dipl. Ing., bei Wartmann & Cie AG, 5200 Brugg.

DK 92

sonst ein Anlass – immer wieder sind Sie es, der zu jener Besinnung aufruft.

So mögen Sie als weiser Mentor noch manches Jahr weiterwirken zu Ihrer eigenen Freude und zum Troste aller, denen Sie nahe stehen. Und zu diesen gehört auch in freundschaftlicher Verbundenheit Ihr

Baden, 1. März 1970

K. Sachs

Dank sagen auch wir unserem Seniorchef dafür, dass er, bei kaum verminderter Arbeitszeit, immer noch täglich mitwirkt an der Gestaltung unserer SBZ, vom Grundsätzlichen bis zum letzten Detail wachen Geistes und mit ganzem Herzen.

Das Team der SBZ, geordnet nach Dienstalter: Werner Jegher, Erwin Strehler, Hilde Bertschi, Gertrud Würth, Gaudenz Risch, Werner Imholz, Max Künzler, Gertrud Schenk.

## Ernst Göhner 70 Jahre

Wie im letzten Heft bereits mitgeteilt, wurde Ernst Göhner, Bürger von Zürich, am 28. Februar 1900 geboren. Er war das fünfte von sechs Kindern des Schreinermeisters Gottlieb Göhner-Schwenninger. Sein Vater starb 1920. Sein Sohn Ernst, der kurz zuvor die Schreinerlehre beendigt

hatte, übernahm erst 20jährig das Einzelunternehmen, das damals sechs Arbeiter beschäftigte.

Schon bald erwies der blutjunge Unternehmer eine ungewöhnliche Weitsicht und Initiative. Dafür zeugte schon die Einführung einer beschränkten Zahl von Fensterformen